

FUSSBALL

Supermarkt der Spieler

Für 100 Millionen Euro Ablöse hat Real Madrid den Waliser Linksaußen Gareth Bale von Tottenham Hotspur verpflichtet, es war der bislang teuerste Vereinswechsel in der Geschichte des Fußballs. Mesut Özil wechselte für 50 Millionen Euro zu Arsenal London – noch nie hat ein Club so viel Geld für einen deutschen Spieler bezahlt. Den kuriossten Rekord dieses ereignisreichen Transfer-sommers aber stellt der FC Parma auf. Der italienische Erstligist nahm zwischen Juni und September mehr als 150 Spieler unter Vertrag und verkaufte oder verlieh etwa 120. In Italien ist die Zahl der Transfers höher, weil die Vereine keine zweiten Mannschaften im Profifußball spielen lassen dürfen; anders als etwa in Deutschland, wo U-23-Teams bis in die dritte Liga aufsteigen können. Aus diesem Grund werden in Italien junge Fußballer oft sofort verliehen, damit sie bei anderen Vereinen Spielpraxis sammeln. Parma allerdings hat den Handel auf die Spitze getrieben und ist zum „Supermarkt“ geworden, wie die Zeitung „La Repubblica“ das System nennt. Slawomir Peszko, 28,



Bale

zum Beispiel: Der polnische Stürmer erhielt einen Dreijahresvertrag, wechselte allerdings nicht nach Parma, sondern spielt derzeit auf Leihbasis dort, wo er vorher unter Vertrag gestanden hatte – beim 1. FC Köln. Auf diese Weise vermeidet Parma Gehaltskosten und kassiert Ausleihgebühren. Entwickelt sich ein Profi wie Peszko so gut, dass er beim FC Parma spielen könnte, dann darf er kommen. „Wir arbeiten mit Quantität“, sagt Parma-Manager Pietro Leonardi. „Wenn wir mit 30 bis 40 Prozent unserer Einkäufe richtigliegen, ist das für uns ein großer Erfolg.“



Kowaltschuk (r.)

EISHOCKEY

Weite Wege

Wladiwostok ist Russlands wichtigste Hafenstadt am Pazifik, bis zur Grenze nach Nordkorea sind es nur 147 Kilometer. Im Mai dieses Jahres wurde in Wladiwostok ein neuer Eishockey-Club gegründet, dessen Namen die Bewohner der Region online wählen konnten: „Admiral“ gewann mit 72 Prozent vor „Killerwale“ und „Vorposten“. Admiral spielt nun in der KHL, der Kontinental Hockey League, einer eurasischen Liga mit 28 Mannschaften aus acht Ländern, darunter auch Lettland, die Slowakei, Tschechien und Kroatien. So muss das Team von Admiral zum Auswärtsspiel bei Medveščak Zagreb rund 8300 Kilometer weit reisen. Die Spiele der KHL finden in neun Zeitzonen statt, von den an-

nähernd 700 Spielern kommen etwa zwei Drittel aus Russland, aber auch US-Amerikaner und Kanadier sind dabei, bei Admiral steht ein Deutscher im Kader, Felix Schütz aus Erding, der von den Kölner Haien gekommen ist. Der Energiekonzern Gazprom ist der größte Sponsor der Liga, die ein Gegenwicht bilden soll zur nordamerikanischen Profiliga, der NHL. Einer der Topstars dieser Saison, die am Wochenende begonnen hat, ist Ilja Kowaltschuk. Er wechselte von den Devils in New Jersey zu SKA Sankt Petersburg, obwohl er in den USA einen Vertrag besaß, der ihm in den kommenden zwölf Jahren 77 Millionen Dollar garantiert hätte. Und die KHL soll weiter wachsen: Ein Trio unter der Führung des Ölhändlers und Milliardärs Gennadij Timtschenko hat Ende Juni den finnischen Club Jokerit Helsinki gekauft, einen Kandidaten für die nächste Saison. Von Helsinki nach Wladiwostok sind es 6770 Kilometer.

ZITAT

„Man kann das nicht abschaffen. Es ist wie beim Rauchen – du hörst nur damit auf, wenn du es wirklich willst.“

Mario Balotelli über rassistische Beleidigungen im italienischen Fußball